

lem erweisen sich die im Neuen Testament in Vollmacht geübte Neuinterpretation auf das Christusereignis, aber auch die im kirchlichen Psalmengebet üblichen Anwendungen als legitime Fortführung von Ansätzen, die im Alten Testament selbst vorhanden sind.« (S. 5–6) O. K.

VICTOR HASLER: Amen. Redaktionsgeschichtliche Untersuchung zur Einführungsformel der Herrenworte »Wahrlich ich sage euch«. Zürich-Stuttgart 1969. Gott-helf-Verlag. 207 Seiten.

Die Berner Habilitationsschrift bietet eine umfassende redaktions- und traditionsgeschichtliche Analyse der mit der Amen-Formel verbundenen Logiken der synoptischen Evangelien (und in einem Exkurs auch des Johannes-evangeliums). In Auseinandersetzung mit J. Jeremias und H. Schürmann führt Hasler den historischen Ursprung der Amen-Formel nicht auf Jesus selbst, sondern auf die urchristlichen Propheten jüdenchristlich-hellenistischer Prägung zurück. Die Amen-Formel ist nach Hasler »die hellenistische Einführung des charismatischen Herrenwortes« (S. 181), durch das der erhöhte Herr der Gemeinde seinen Willen offenbart und ihr konkrete Weisung für ihren inneren und äußeren Weg erteilt. Die Funktion der Formel in den verschiedenen Überlieferungssträngen bis hin zu ihrer redaktionstheologischen Auswertung durch die Synoptiker wird von Hasler ausführlich verfolgt. Die Herkunft der Formel aus der Tradition der prophetischen Botenformel wie der liturgischen Amen-Akklamation zeigt zugleich ihre Bindung an jüdische Überlieferung, die sich zumal schon in der unübersetzten Übernahme der Beteuerung verrät. Die Arbeit von Hasler verdient volle Beachtung. R. P.

*Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift:* Herausgegeben von den Bischöfen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Stuttgart 1970, Kath. Bibelwerk.

1. *Genesis*, 88 Seiten

2. *Das Buch Ijob, Das Hohe Lied, Die Klagelieder*. 86 Seiten.

JOSEPH HENNINGER: Über Lebensraum und Lebensformen der Frühsemiten. Hrsg. Leo Brandt (Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen. Geisteswissenschaften Heft 151). Köln-Opladen 1968. Westdeutscher Verlag. 61 Seiten.

*Ders.:* Zum frühsemitischen Nomadentum. Separatum. Viehwirtschaft und Hirtenkultur. Ethnographische Studien. Hrsg. L. Földes. Unter redaktioneller Mitwirkung von B. Gunda. Budapest 1969. Akadémiai Kiadó. 68 Seiten.

Infolge Erkrankung des Rezensenten können diese Besprechungen zu unserem Bedauern erst im folgenden Heft des FR erfolgen. [Red. d. FR.]

SIEGFRIED HERRMANN: Israels Aufenthalt in Ägypten. (Stuttgarter Bibelstudien 40). Kath. Bibelwerk. Stuttgart 1970. 110 Seiten.

Diese Studie des evangelischen AT-Professors an der Universität Bochum bietet eine wertvolle Ergänzung der Studie von Plastaras. Gegenstand der Untersuchung ist nach dem Vorwort, »aus den verstreuten Nachrichten und Zeugnissen biblischer und außerbiblischer Texte ein möglichst zuverlässiges Bild der historischen Zusammenhänge

zu gewinnen, in denen der sog. Aufenthalt Israels in Ägypten stand, welche letztlich kleinräumigen Vorgänge es waren, die so weitreichende Wirkungen hatten« (S. 10). Die ausführlichen Berichte aus dem 2. Buch Mose oder Ex »erweisen sich bei näherem Zusehen als sehr komplizierte, aus verschiedenen Elementen zusammengesetzte Quellen unterschiedlichen Wertes« (S. 11). Von ihnen muß aber die Untersuchung zunächst ausgehen, und so wird denn über sie ausführlich gehandelt.

Für die letzte Periode vor dem Auszug kommt nach fast einhelliger Meinung der Forscher die Zeit des ägyptischen Königs Ramses II. in Betracht. Nicht so einhellig und sicher werden die Patriarchen datiert. Über keinen der Patriarchen berichtet eine außerbiblische Quelle, über Mose selber ebenfalls nicht. Wir sind auf indirekte Schlüsse angewiesen. Zahlreiche Bevölkerungsschübe verschiedenen Ursprungs und verschiedener Tragweite erschüttern und bewegen im 2. Jahrtausend v. Chr. die Gegend, die wir den »fruchtbaren Halbmond« nennen und die traditionell in einen nördlichen Teil, das eigentliche Syrien, und einen südlichen, Palästina, geschieden wird. Ägypten errichtete unter Amenemhet I. (1991–1962) die sog. Fürstenmauer. Weiter berichtet hierüber der Reisebericht des Sinuhe, der durch das Ost-delta in die Sinai-Wüste gelangt und weiter in den syrisch-palästinensischen Raum. Die Vorstöße aus den östlichen Wüsten hörten nicht auf. Im Laufe des ägyptischen Mittleren Reiches während des 20. und 19. vordringlichen Jahrhunderts und darüber hinaus erfolgte eine dauernde Infiltration von Bevölkerungselementen aus der östlichen asiatischen Nachbarschaft. Männer und Frauen aus dem syrisch-palästinensischen Raum kamen nach Ägypten und drangen bis zu führenden Stellungen vor. Aus dem friedlichen Vordringen wurde gegen Ende des Mittleren Reiches ein stärkerer aggressiver Vorstoß. Es handelt sich um die sog. »Hyksos«. Über die Hyksos-Frage legt der Verfasser zahlreiche Quellenmaterial vor. Ferner kommt er auf das Hochkommen der sog. I. Dynastie von Babylon zu sprechen (etwa 1830–1530 v. Chr.), deren 6. König der berühmte Hammurabi war. Dann erfolgt die Vertreibung der Hyksos. Zur Regierung kommen die Herrscher der 18. Dynastie, unter der die Namen Amenophis und Thutmosis vorherrschen. Die ägyptische Macht vermag sich trotz allem in Syrien und Palästina zu behaupten. Je länger die 18. Dynastie dauerte, desto intensiver mußten sich die Ägypter mit den Völkern in Syrien und Palästina beschäftigen. Davon zeugen die Listen eroberter Städte an ägyptischen Tempelwänden, unter denen jene von besonderem Interesse sind, die Reihen palästinensischer und syrischer Orte bieten und uns darum noch einen lebendigen Eindruck verschaffen von der topographischen Situation des vorisraelitischen Palästina. Die starkgewordenen Bergvölker im Norden, besonders die Hethiter, aber auch Krisen in der inneren Entwicklung Ägyptens unterhöhlten allmählich die ägyptische Macht. Das 14. Jahrhundert v. Chr. bringt das Auftreten des sog. Ketzerkönigs Amenophis IV., der zwar keinen Anbruch einer neuen Epoche, besonders in religiösgeschichtlicher Hinsicht brachte, wohl aber eine Spätblüte mit außergewöhnlichen Ergebnissen. Die Nachfolger Amenophis' IV. steuerten wieder energisch die alte Richtung an. Es kommt zu politischen Abmachungen mit den Hethitern. Die 19. Dynastie mit ihrem König Ramses II. (1290–1223) bringt innenpolitisch eine Renaissance der alten Religion und Kultur und außenpolitisch eine Lö-